

Fölsch, Gustav

Ausflüchte lösen die Probleme nicht! Eine Entgegnung zum Beitrag von Jochen Pabst

Die Deutsche Schule 89 (1997) 2, S. 168-170



Quellenangabe/ Reference:

Fölsch, Gustav: Ausflüchte lösen die Probleme nicht! Eine Entgegnung zum Beitrag von Jochen Pabst - In: Die Deutsche Schule 89 (1997) 2, S. 168-170 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-310045 - DOI: 10.25656/01:31004

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-310045>

<https://doi.org/10.25656/01:31004>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Die Deutsche Schule

Zeitschrift für Erziehungswissenschaft,
Bildungspolitik und pädagogische Praxis

89. Jahrgang 1997 / Heft 2

Offensive Pädagogik:

Hans-Georg Herrlitz

Vergangenheitsbewältigungen

134

Die Frage, wie eine politisch engagierte und zugleich wissenschaftlich seriöse Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus beschaffen sein soll, ist in der Pädagogik nach wie vor umstritten – so auch in der Redaktion dieser Zeitschrift. Man möge daher diesen Beitrag lesen und diskutieren als das, was er ist: eine ganz persönliche Meinungsäußerung.

Barbara Siemsen

137

„In der Entscheidung gibt es keine Umwege“

Zwei Pädagogen reagieren auf ihre Amtsenthebung 1933: Erich Weniger und Adolf Reichwein

Klaus Mollenhauer

158

Legenden und Gegenlegenden

Ein kritischer Kommentar zum Beitrag von Barbara Siemsen

Barbara Siemsen

160

Entgegnung

Wie geht die deutsche Erziehungswissenschaft mit jener Zeit um, in der Pädagoginnen und Pädagogen mit politischen Verhältnissen konfrontiert waren, zu denen – im Rückblick – eigentlich nur eine totale Distanz hätte möglich sein sollen? Am Beispiel zweier namhafter Persönlichkeiten wird hier anschaulich nachzuzeichnen versucht, wie unterschiedlich auf die Bedrohung der beruflichen Tätigkeit reagiert wurde. – An der Kontroverse, die dieses Manuskript in der Schriftleitung ausgelöst hat, wird deutlich, wie schwierig es ist, solche Fragen methodisch einwandfrei zu bearbeiten und den Bericht sprachlich so zu fassen, daß er die unvermeidliche (auch moralische) Betroffenheit zum Ausdruck bringen kann und gleichwohl eine angemessene Klärung eröffnet. – Die Schriftleitung bittet Leserinnen und Leser, die sich durch diese Texte herausgefordert fühlen, ihre Meinungen mitzuteilen.

Lernziele erreichen und selbständig arbeiten

Ein Kommentar zum Beitrag von Gustav Fölsch über „Kompetenz“ und „Autonomie“

In Heft 4/96 hatte Gustav Fölsch mit Hinweisen auf seine Erfahrungen in der Praxis die Schwierigkeit diskutiert, „Kompetenz“ und „Autonomie“ zugleich zu verwirklichen. In diesem Beitrag wird dafür plädiert, das Problem begrifflich bescheidener und damit bearbeitbar anzugehen. Im täglichen Lehren und Lernen lassen sich viele konkrete Möglichkeiten aufweisen, wie die gewünschten Prozesse unterstützt werden können.

Ausflüchte lösen die Probleme nicht!

Eine Entgegnung zum Beitrag von Jochen Pabst

Der Autor des von Pabst kommentierten Beitrags findet sich in dessen Äußerungen nicht angemessen verstanden und beharrt darauf, daß als eine wesentliche Voraussetzung für Autonomie Wissen und Können zu fördern sind.

Öffnung der Schule und Forschung im Prozeß

Ein Projekt der Schulbegleitforschung an Bremer Schulen

Im Laufe der Zeit haben Schulen immer wieder ihre Gestalt, ihre pädagogischen Ziele und besonderen Arbeitsweisen verändert. Neu ist aber, daß Kolleginnen und Kollegen – unter dem Auftrag und Anspruch von Autonomie – in zunehmendem Maße selbst nach Wegen suchen, die ihnen notwendig und sinnvoll erscheinen. Die Öffnung der Schule zum Stadtteil ist ein solcher Weg. Aus der Frage, ob die Schule damit auf dem richtigen Weg ist, stellen sich neue Aufgaben für die begleitende Forschung: Wenn sie sich als Schulentwicklungsforschung versteht, sind die Innovierenden zugleich die Forschenden.

Die Zukunft entwerfen

Lebensplanung als Thema schulischer Bildungsprozesse

Welche Angebote kann Schule ihren SchülerInnen machen, wenn diese sich am Ende ihrer Pflicht-Schulzeit mit dem Wechsel in eine Berufsausbildung oder eine berufsbildende bzw. allgemeinbildende Schule auseinandersetzen? – Dieser Bericht beruht auf Aufsätzen zum Thema „Mein Leben in 20 Jahren“ sowie mündlichen Äußerungen von SchülerInnen, er beschreibt einzelne Unterrichtsbausteine und die Entwicklung eines Curriculums, das die Berufsfindung in die Auseinandersetzung mit einer umfassenden Lebensplanung einbettet. Dabei wird das Verständnis von Schule und Unterricht neu zu bestimmen versucht.

Lektionen über das Leben

Zum Umgang mit Krankheit und Tod in der Schule

Wenn Kinder und Jugendliche lebensbedrohlich erkranken, dann sind ihre Lehrerinnen und Lehrer in besonderer Weise herausgefordert. Sie müssen den Betroffenen Hilfen anbieten, die den Fortgang des Lernens möglich machen. Zudem können und sollten solche Krankheiten auch für die nicht unmittelbar Betroffenen zum Anlaß werden, sich über das eigene Verhältnis zu Krankheit und Tod klar zu werden. In diesem Sinne wäre eine „Krankenpädagogik“ nicht nur als sonder- und heil-

pädagogische Arbeit mit Kranken, sondern auch als allgemeines schulpädagogisches Bildungsprogramm zu verstehen.

Horst Dichanz

216

Gewalt an den Schulen in USA

An den Schulen in den USA ist Gewalt ebenso Thema wie in Deutschland. Die Öffentlichkeit reagiert ebenso betroffen wie die Eltern, Lehrende und ErzieherInnen. Aber es ist nicht so einfach, einfach zuverlässiges Bild der Verhältnisse zu gewinnen: Es ist unklar, was eigentlich unter „Gewalt“ verstanden werden soll. Zudem sind die (sozialen und politischen) Verhältnisse in den USA und Deutschland nicht einfach vergleichbar. Der Autor berichtet über Informationsquellen verschiedener Art (politische Reports, Statistiken, Forschungsprojekte) und deren Bewertung. Er stellt diese in den historischen und sozialen Kontext und interpretiert sie auf dem Hintergrund des spezifischen amerikanischen Bedürfnisses nach Sicherheit.

Peter Krauss

231

Belastung und Arbeitszeit

Verfahren zur Bemessung der Lehrerarbeitszeit in Österreich

In der Diskussion um die Arbeitszeit wird hierzulande in der Regel davon ausgegangen, daß Lehrerinnen und Lehrer, die eine „Stunde“ Unterricht erteilen, dadurch in gleicher Weise belastet sind. In unserem Nachbarland wird dies seit einiger Zeit nicht so gesehen. Das dort übliche Verfahren soll mehr Arbeitszeitgerechtigkeit herstellen. Ob dies ein Vorbild für Arbeitszeitregelungen in anderen Ländern sein könnte, sollte zumindest eine Diskussion wert sein.

Neuerscheinungen:

- Karl-Ernst Jeismann: Das preußische Gymnasium in Staat und Gesellschaft. (HGH)
- Elke Kleinau und Claudia Opitz (Hg.): Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung. (Dietrich)
- Roland Reichwein (Hg.): Ein Pädagoge im Widerstand. (Köpke)
- Gert Geißler und Ulrich Wiegmann: Pädagogik und Herrschaft in der DDR. (Neuner)
- Hartmut von Hentig: Bildung. (JöS)
- Hans-Günter Rolff u.a. (Hg.): Jahrbuch der Schulentwicklung. Band 9. (JöS)
- Helmut Fend: Die Entdeckung des Selbst und die Verarbeitung der Pubertät. (B.G.)
- Joachim Schroeder u.a.: „Liebe Klasse, ich habe Krebs!“ (B.G.)
- Eva Bamberg: Wenn ich ein Junge wär' ... (Lemmermöhle)
- Fritz Bohnsack und Stefan Leber (Hg.): Sozial-Erziehung im Sozial-Verfall. (Müller)
- Yaakov Lieberman und Yuval Dror: Curricula in der Schule: Israel. (Konrad)
- Peter Graf und Fritz Loser (Hg.): Zweisprachige Schulen. (JöS)

„Die Deutsche Schule“ (Schools in Germany)

Content of Volume 89, 1997, Nr. 2

- Offensive Pedagogy:** 134
Hans-Georg Herrlitz
The mastering of the past
The question how to deal politically engaged and methodically correct at the same time with persons who have been active during the period of nationalsocialisms in Germany is still controversial in the scientific community – also in the editors staff of this journal. Therefore, this contribution to “offensive pedagogy” should be read and discussed as what it is thought to be: a very personal opinion.
- Barbara Siemsen** 137
„In der Entscheidung gibt es keine Umwege“
(When making a decision there are no detours)
Two pedagogues react upon their dismissal in 1933: Erich Weniger and Adolf Reichwein
- Klaus Mollenhauer** 158
Legends and counterlegends
A critical comment on the contribution of Barbara Siemsen
- Barbara Siemsen** 160
Reply
How does the German educational science treat the period during which pedagogues were faced with political circumstances to which – looking backward – absolute distance should have been taken for granted? Regarding the example of two well-known personages it is demonstrated how different people reacted on the threat of their vocational situation in 1933. – The manuscript of Barbara Siemsen has provoked a controversial discussion in the editors staff. This makes clear how difficult it is to work out such questions methodical correct without misunderstandings and nevertheless bringing out moral concerns. – All readers of these articles who are feeling provoked by these contributions are invited to write their opinions to the staff.
- Jochen Pabst** 163
Achieving objectives and working independently
A comment to the contribution of Gustav Fölsch on “competence” and “autonomy”
With references to his own practical experiences, in number 4/96 of this journal Gustav Fölsch had discussed the difficulty to realize the aims of “competence” and “autonomy” simultaneously. In this contribution it is pleaded to work out the problem in a more modest way so that it can be treated with more success. As to daily teaching and learning there are more real possibilities as to how the aimed processes can be supported.
- Gustav Fölsch** 168
Prevaricating does not solve problems!
A reply to the contribution of Jochen Pabst
The author of the article being commented by Pabst feels himself understood in a deficit manner and he persists on his opinion that an adequate furtherance of autonomy is only possible by achievement in knowledge and performance.

Opening of Schools and Research in Process

A Project of research in connection with school-development at Schools in Bremen

Schools have always changed their organisation, their educational objectives and their particular way of teaching. But at present the teaching staff is looking for sensible and necessary innovation by itself. One way to do so can be the opening of schools to their neighbourhood. This rises the question how teachers can realise to be on the right way? This makes necessary a new kind of evaluative research, in which teachers are innovating and doing research at the same time.

Christoph Heuser und Annelie Wachendorff

183

Making plans for the future

Designing the own life as a part of the educational process

At the end of their compulsory schooling pupils have to come to terms with the anxiety and expectations caused by the forthcoming change from school to vocational training or higher secondary education. This essay deals with the learning opportunities a school can offer pupils in this situation. It is based on compositions about "My life in twenty years" as well as on oral statements of pupils. It describes some lesson modules and the development of a curriculum which aims at integrating the process of choosing a profession into a more comprehensive planning for life. This demands a new understanding on the relationship between school and teaching.

Ingeborg Hiller-Ketterer and Joachim Schroeder

203

Lectures on Life

Dealing with illness and death in school

When children and juveniles fall dangerously ill then their teachers are challenged particularly. They have to offer help to those concerned in such a way as to ensure the continuation of learning. Moreover, such illnesses can and should be the cause for those not personally affected to clarify their own attitude towards illness and death. In this sense a pedagogy dealing with sickness could be understood not only as a part of special education but as a general school pedagogical education program.

Horst Dichanz

216

Violence at schools in USA

Violence is in American schools as well known as in German schools. The American public, educators, teachers and parents are much concerned about violence, probably more than Germans are. But it is hard to get a true picture about the occurrence of violence in American schools. First the indicators about what is seen as violence are not clear, second there are social differences between the American and the German society in terms of violence. The author reports from different resources – public reports, official statistics, research projects – and their interpretation. He tries to put these data into their historic and social frame and gives some interpretation of how violence is regarded by Americans and how it relates to the requirement of safety in the American society.

Peter Krauss

231

Working load and working time

Procedures of valuating working time of teachers in Austria

In many countries working time of teachers is normally discussed under the assumption that each lesson given by a teacher has to be valued in the same degree. In Austria working load is judged in a different way as to bring more justice into the procedure. Perhaps this might stimulate the discussion on working time in other countries.

Ausflüchte lösen die Probleme nicht!

Eine Entgegnung zum Beitrag von Jochen Pabst

Die Einwände, Rückfragen und Vorschläge, die Jochen Pabst als Antwort auf meinen Aufsatz „Sind die Bildungsziele ‘Kompetenz’ und ‘Autonomie’ miteinander vereinbar?“ (in Heft 4/96 dieser Zeitschrift) formuliert hat, sind für mich unbefriedigend. Meine Hauptthese lautete: Die Fülle des in einer zeitgemäßen Schule zu bearbeitenden Lernstoffes – Wissen und Denken, Fähigkeiten und Fertigkeiten – ist so immens, daß darüber andere Bildungsziele notgedrungen zu kurz kommen, insbesondere die für eine Demokratie so dringend nötige Förderung der sozialgebundenen Autonomie des Menschen!

Diese These hat Pabst nach meinem Verständnis nicht entkräftet. Pabst bleibt teils im Akademisch-Theoretischen stecken. Er versucht, mir definitorische Defizite nachzuweisen und damit meine bedrängende Grundaussage – auch wohl vor sich selbst – zu verwässern.

Er bleibt weithin im Appellativen stecken. Seine Ausführungen und Vorschläge, wie Schüler an das Selbständigwerden herangeführt werden können, sind zwar goldrichtig, haben aber für mich einen fast lyrischen Charakter. Er schreibt: „Aber dieses alles ist seit vielen Jahren vielfach gesagt und gedruckt.“ – Das ist der springende Punkt! Warum das alles in der Schulpraxis so wenig geschieht und *nur so eingeschränkt geschehen kann*, das zu erhellen, ist doch das Grundanliegen meines Aufsatzes! Und das verdrängt Pabst.

Pabst zieht meine Behauptung von dem riesigen „Quantum“ des von in heutiger Zeit lebenden Menschen zu Lernenden in Zweifel, will aber ausdrücklich diese These nicht diskutieren. Hier weicht er aus, denn der Hauptteil meines Aufsatzes belegt meine These mit vielen Beispielen.

Warum geht er nicht z.B. auf den von mir betonten Absatz über R. Kahl (s. S. 396) ein, der den Gymnasiasten empfiehlt, nebenher zu jobben, um „das Leben kennenzulernen“ (und ihnen damit Kräfte und Konzentration auf das schulische Lernen zu entziehen). Kahl selbst aber benutzt seine exzellente Allgemeinbildung – unter anderem auch der antiken Mythologie („Prokrustesbett“) – souverän für die geistige Auseinandersetzung. Das will er de facto den Nachwachsenden vorenthalten.

Man kann doch einsteigen, wo man will, das Quantum des zu Lernenden (an Wissen und Fähigkeiten) für einen Menschen, *der gerüstet und verantwortlich am Leben unserer Zeit teilnehmen will*, wird sogar noch immer größer!

Nehmen wir die Fächer von Pabst: Deutsch, Geschichte und evang. Religion. Mit dem „Quantum“ sind doch nicht nur die expliziten, gedruckten Lehrpläne, Lehrplanrichtlinien, oder wie immer das heißen mag, gemeint, auf die Pabst sich festbeißt.

Hier nur einige ganz wenige aus tausend möglichen Fragen an Pabst selbst: Muß der Schulabsolvent „Nathan der Weise“ (Aufklärung) gelesen haben? Muß er sich mit Luther (Reformator, Sprachschöpfer, Antisemit, Zeitgenosse der Bauernkriege) beschäftigt haben? Muß er nicht ebenso fundiert auf Stichworte wie Otto Hahn (Atom), Max Frisch („Andorra“), Gorbatschow (deutsche Einheit), Goldhagen (Holocaust) etc. reagieren können? Oder jetzt z.B. die den Menschen im Tiefsten berührende, aber noch weitgehend verdrängte Frage nach dem geklonten Mensch? Nicht Geschwafel darüber, sondern die in den Fachdisziplinen mühevoll und gründlich erarbeiteten Erkenntnisse und Denkweisen und erst dann fachübergreifende Zusammenschaubemühungen.

Wenn Pabst das riesenhafte in der Schule zu bearbeitende Quantum bestreitet, ja es auf Grund der „gesellschaftlichen Setzungen“ für deutlich minderbar hält, dann sollte er bitte als Glied dieser Gesellschaft auf den Tisch legen, welche Gebiete in seinen drei Fächern ersatzlos zu streichen wären. Auf das Ergebnis wäre ich gespannt!

Was hält Pabst als Historiker von der öffentlichen Äußerung eines hohen Kultusbeamten in Schleswig-Holstein: „Die Chronologie ist von Menschen erfunden und darum nicht bindend für den Geschichtsunterricht.“?

Warum reagiert Pabst nicht auf meinen wirklich *schlagenden Beweis aus der Praxis* (S. 397), was K. Höhmann von der Entstehung der neuen hessischen Rahmenrichtlinien berichtet: „Es gab nahezu keine Sitzung der öffentlichen Entscheidungsgremien – *gleichgültig um welche Fachpläne es sich gehandelt hat* –, auf der nicht einerseits Stoffreduzierung gefordert und andererseits *sehr kritisch* angemerkt wurde, was alles an wichtigen Inhalten fehle und noch zu ergänzen sei.“ (Hervorhebung von mir – G.F.) Dieser Bericht könnte aus 1965 stammen. Er stammt aus 1996! Das ist die *Wirklichkeit*, an der sich Pabst vorbeidrückt, obwohl sie eins meiner zentralen Themen ist!

Pabst spricht von wesentlichen Kreisen in Wirtschaft und Politik, die *weniger* und eine andere Art von Ausbildung fordern. – Das sind Sonntagsreden! Warum ignoriert Pabst meinen deutlichen Hinweis, daß die Wirtschaft nach wie vor bei den Einstellungsprüfungen solide Kenntnisse in Rechtschreibung und Rechnen fordert?

Hält Pabst es für richtig, daß die neuen Lehrpläne in Schleswig-Holstein die Hauptschüler keine Bruchrechnung mehr lernen lassen?

Warum ignoriert Pabst, daß die Universitäten seit langem sehr begründet und sehr intensiv über zu große Defizite in Wissen und Können so vieler Abiturienten klagen? Liegt das an zu viel oder zu wenig „Haus des *Lernens*“ in der Schule?

Mit einer Klasse begabter und kreativer Schüler ist es ein Kinderspiel, die von Pabst vorgeschlagenen und andere Methoden zur Selbständigkeitserziehung zu erproben. Da aber zum Beispiel das Gymnasium auf Grund des ungeheuren Schülerandrangs während der letzten Jahrzehnte fast zu einer gehobenen Realschule geworden ist, muß ich als Mathelehrer durch stark lenkenden, erklärenden, übenden und immer wieder übenden Unterricht dafür sorgen, daß das für das Abitur geforderte Niveau einigermaßen er-

reicht wird. Das ist auch für mich und meine pädagogischen Ambitionen ganz, ganz bitter!! Aber das ist die *Praxis* und keine Lyrik!

Ach, wenn doch Pabst alle diese in meinem Aufsatz behandelten Probleme und Begrenzungen praxisnäher in den Griff genommen hätte, anstatt sie herunterzuspielen und über pädagogische Ideale (die ich voll teile!) zu philosophieren und für sie zu werben, dann hätte eine echte Diskussion daraus entstehen können.

Wenn wir die von mir beschriebene Problematik, die ich mir wahrlich nicht in überschäumender Phantasie ausgedacht habe, nicht verniedlichen, schönreden oder gar leugnen, sondern uns ihr stellen, sie klar benennen und aushalten und ihre Gründe ehrlich untersuchen, so ist das kein Bremsklotz, sondern die notwendige Voraussetzung dafür, die auch von mir beklagte, weit verbreitete Lethargie zu überwinden!

Mit noch so gut gemeinten Appellen allein ist doch gegen die ganz offensichtliche Stagnation in der Schulpraxis nichts zu erreichen!

Bedauerlich ist es, daß Pabst mit keinem Wort auf meinen Versuch einer „Lösung“ des Dilemmas eingeht, nämlich: In einer demokratischen Schule in einer individuell-fördernden Atmosphäre intensive Leistungen in Wissen und Können zu verlangen, deren Erreichen den jungen Menschen mit Freude erfüllt (anstelle der fragwürdigen „Spaß“-Schule) und die ihn souverän machen gegen Manipulationen von außen und damit zu seiner Autonomie beitragen.

Diesen in der geschilderten Situation gangbaren Weg habe ich genannt. Da er nicht ganz dem Zeitgeist zu entsprechen scheint, wäre es lohnend, über ihn zu diskutieren!

Gustav Fölsch, geb. 1931, Dr., Studiendirektor, Studienleiter für Pädagogik am Seminar Lübeck für Gymnasien (JPTS), Lehrer für Mathematik und Physik an einem Gymnasium, psychologischer Beratungslehrer.
Anschrift: Erste Ochsenkoppel 14, 23566 Lübeck